

IRIS VON ROTEN

FRAUEN
IM
LAUFGITTER

OFFENE WORTE ZUR STELLUNG DER FRAU

MIT EINEM NACHWORT VON
ELISABETH JORIS

eF eF
VERLAG

Inhaltsübersicht

I. WEIBLICHE BERUFSTÄTIGKEIT IN EINER MÄNNERWELT

DIE ILLUSION VON DER »MODERNEN BERUFSTÄTIGEN FRAU« UND DIE REAKTIONÄRE WEIBLICHKEITSPROPAGANDA 17

UNERGÖTZLICHES PANORAMA DER WEIBLICHEN BERUFSTÄTIGKEIT IN DER SCHWEIZ 25

Folien 25

»Frauen-«, »Mädchen-« und »Töchterberufe«. *Putz- und Waschfrauen — Dienstmädchen — Bauernfrau — Serviertochter — Ladentochter* 28

Der »Fräuleinberuf«. *Überall und nirgends — Fräuleinarbeit — geistige Handlangerarbeit — Wie die Bundesverwaltung die Frauen, insbesondere die weiblichen Bürokräfte, rangiert — Ein Vergleich der Entlohnung der »Bürofräulein« mit jener der »Büroherrlein«* 40

Der Schwesternberuf 49

»Die Frau von heute« in der Industrie. *»Schweizerische Qualitätsarbeit« war größtenteils Frauenarbeit — Echte und unechte »Frauen-« bzw. »Männerarbeit« in der Industrie — Die Unangebrachtheit kleinerer »Frauenlöhne« in der Industrie* 53

Für die Frauen hat Handwerk keinen goldenen Boden. *»Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt« — »Vermännlichung« weiblicher Berufe* 62

Je höher Erziehungsarbeit bezahlt wird, desto weniger ist sie »natürliche Aufgabe der Frau« 69

Die »Selbständigen« – Ein Sammelsurium der Not 73

»Neue Frauenberufe«. *Säuglingspflegerin und Kindergärtnerin — Nicht brotlose, aber frühstückslose Halbkunst — Fürsorgerin — Laborantin, Arztgehilfin und ähnliche Berufe — »Moderne Frauenberufe« – in zahllosen Fällen Quasi-Berufe* 75

Die Töchter der Alma Mater. *Philosophinnen I — Philosophinnen II und akademisch gebildete Technikerinnen — Juristinnen und Nationalökonominnen — Die echte Frau Pfarrer — Ärztinnen, Zahnärztinnen und Apothekerinnen — Alles in allem* 83

Abfallarbeit. *Wo und was die Frauen arbeiten, bestimmen die Männer — Jeder macht mit, und keiner hat es getan* 99

Frauenarbeit heißt schlecht bezahlte Arbeit. *Eine kleine Photo vom Lebensstandard der »modernen Frau« — Warum die berufstätigen Frauen nur halb soviel verdienen wie die Männer — Warum man vom gleichen Entgelt für gleichwertige Arbeit nichts wissen will und die unsachlichen »sachlichen« Rechtfertigungsversuche* 105

Zölibat 125

DIE DREI NACHTEILE DER WEIBLICHEN BERUFSLOSIGKEIT 138

Desintegration der weiblichen Persönlichkeiten. *Begrabene und gelähmte Begabungen — Verweigerung beruflicher Selbstbestimmung — Verweigerung eines Lebenselixiers — Berufslosigkeit höhlt aus — Berufslosigkeit isoliert — Die weiblichen Individualitäten werden aufgesaugt, um die männlichen fett zu machen* 139

Den Frauen fehlt der eigene soziale Stand. *Die soziale Funktion der Berufstätigkeit — Die Frauen sind gesellschaftliche Nullen — Standesmaskerade — Die Nachteile der labilen sozialen Stellung der Frau* 152

Wirtschaftlicher Zwang zur Heirat. *»... bettle, hungre, stirb ...!« — Die Heirat ein aufgedrängter Pfrundvertrag, der die Frauen teuer zu stehen kommt* 158

VORWÄNDE, UM DIE UNTERDRÜCKUNG DER FRAUEN IM WIRTSCHAFTLICHEN LEBEN ZU RECHTFERTIGEN 165

Alte und neue Versionen des Märchens von der geistigen Überlegenheit der Männer. *Von Adams Rippe zum geringeren Durchschnittsgewicht des weiblichen Gehirns — Vom Treiben des schöpferischen Funkens — Psychoanalytisches Orakeln rettet die sinkende Ideologie* 166

Die Fabel vom Mann als dem »natürlichen Ernährer der Familie«. *Der Ernährer ist nicht natürlich — Jeder Mann genießt Vorrechte als »Ernährer« — aber nur wenige sind es — Die Norm des männlichen »Ernährers von Weib und Kind« hat versagt — muß versagen* 181

DIE EINSTELLUNG DER FRAUEN ZUR WEIBLICHEN BERUFSTÄTIGKEIT UND EHELICHEN VERSORGUNG 197

Der Zwiespalt 197

Hundert Jahre Versuche, den Zwiespalt zu überwinden. *Tödliche Langeweile auf dem Plüschsofa — Amazonen — Die »Gemäßigten« — Das »moderne junge Mädchen« — freiwillige Arbeitsbiene auf Abruf* 202

ÜBER DIE VERWIRKLICHUNG DER BERUFLICH-WIRTSCHAFTLICHEN
GLEICHBERECHTIGUNG DER FRAUEN 219

Die beruflich-wirtschaftliche Gleichberechtigung der Geschlechter unter dem Gesichtspunkt der »Allgemeinheit«, des Volkes 219

Ohne »Versorger« können »Weib und Kind« zu einer besseren Versorgung gelangen. *Die Fragen, die volle Gleichberechtigung im Erwerbsleben offen läßt — Ein guter Gedanke zu schlechtem Zweck* 222

Bedingungen der beruflich-wirtschaftlichen Gleichberechtigung der Frau. *Reproduktion anstatt Vermehrung — »L'égalité, mais l'égalité dans la différence« — Einige Wenn und Aber* 227

II. WIE ES DER FRAU IN DER LIEBE UND IHREM DRUM
UND DRAN ERGEHT 237

IN DER LIEBE INTERESSIERT DIE WEIBLICHE EIGENART AM WENIGSTEN 239

GLEICHHEIT UND UNTERSCHIEDE IM LIEBESEMPFINDEN DER
GESCHLECHTER 241

Was gleich ist 241

Was anders ist. *Gefühllose Sexualität als männliches Gegenstück zur gefühlsbetonten der Frau — Wolken schlechten Gewissens über den Männern, klarer Himmel bei den Frauen* 242

DIE EROTISCH-SEXUELLE ERFÜLLUNG DER FRAU UND IHRE
VORAUSSETZUNGEN 250

Die Erfüllung und ihre Karikatur 250

Einige weibliche Wünsche, die hinter den Voraussetzungen der erotisch-sexuellen Erfüllung stehen. *Der Wunsch, verlockt zu werden — Der Wunsch, wählen zu können — Der Wunsch nach »freier Liebe« — Der Wunsch nach männlicher Zärtlichkeit und Ritterlichkeit — Der Wunsch nach wirtschaftlicher Solidarität der Männer* 251

MÄNNLICHE PRIVILEGIEN ANSTATT BERÜCKSICHTIGUNG WEIBLICHER
ANSPRÜCHE 261

Falsche Klänge 261

Das Privileg, Hahn im Korb zu sein. *Von Schönheit umfächelt — »Im Lande des Lächelns«* 262

Das Privileg des ersten Schritts und damit der erotischen Wahl. *Gedeckter Rück-*

zug — »Engagieren« – die ausgeprägteste Form des Privilegs zum ersten Schritt — Der Heiratsantrag – die wichtigste Form des männlichen Privilegs zum ersten Schritt 268

Illusorisches Vetorecht. Das Veto isoliert — Der Wachthund gegen die Wölfe und der fehlende Posten »Vergnügen« im Budget 278

Was den Frauen übrigbleibt 282

WIE DAS WEIBLICHE VERLANGEN NACH ZÄRTLICHKEIT UND RITTERLICHKEIT ABGESPEIST WIRD 285

Zärtliche Behandlung – das langweilige Lehrfach 285

Brosamen der Ritterlichkeit 288

DIE EHE – EINE MÄNNERHERRSCHAFTLICHE PAUSCHALLÖSUNG FÜR ALLE PROBLEME DER »WEIBLICHEN NATUR« 291

Das Ehejoch und seine vielfältige Bedeutung 291

Ein markanter Wesenszug der Ehe: männerherrschaftliche Normierung der Mutterschaft. Zwangsmutterschaft — Die Möglichkeit der Empfängnisverhütung lockert die männerherrschaftliche Normierung des weiblichen Geschlechtslebens — Die »unnatürliche« Empfängnisverhütung kompensiert die »Unnatürlichkeit« der Ehe 295

Die männliche Geschlechtsmoral für weiblichen Gebrauch. Zweck der »weiblichen« Geschlechtsmoral — Das intakte Hymen als moralisches Wahrzeichen 303

Wie die Frauen sich zur »weiblichen« Geschlechtsmoral einstellen. Die Anhängerinnen — Opposition durch Bekämpfung der Prostitution und Befürwortung der freien Liebe — Praktische Wege der Opponentinnen 306

Der konventionelle Altersvorsprung der Männer in erotischen Beziehungen. Vorteile des Altersvorsprungs — Ein Altersvorsprung der Männer ist weder natürlich noch ökonomisch 313

III. MUTTERSCHAFT – BÜRDE OHNE WÜRDE

EIN SINNBILD UND FRAGEN, DIE ES AUFWIRFT 321

DIE PHYSIOLOGISCHE SEITE DER MUTTERSCHAFT 323

Die Menstruation. Eine Zivilisationsschande — »Gehabte Sorgen hat man gern« — Die Menstruation als Zeichen sozialer Degradierung, von dem manch einer übel wird 323

Die Empfängnis 328

Die Schwangerschaft. *Tollkühnheit und Banalität — Entrechtung bis in die Eingeweide* 331

Die Geburt. *Muß die Geburt eine Katastrophe sein? — Verrationalisierung der Menschwerdung* 336

Das Stillen 347

DIE PSYCHISCHE SEITE DER MUTTERSCHAFT, DIE MUTTERLIEBE 351

Fortpflanzungstrieb und Schöpferfreude 353

Die mütterliche Besitzeslust 356

Die Tendenz zur Aufopferung 356

Die Identifikation der Mutter mit dem Kind 359

Die Lockerung der Mutterliebe 361

HAT DIE MUTTERSCHAFT PRESTIGE? 363

»Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen« 363

Der männliche Neid auf die Frauen und die Fata Morgana ihrer allgemeinen Mütterlichkeit 368

Was die Männer sich die Mutterschaft kosten lassen. *Die Unterhaltspflicht — Die Witwenversorgung* 371

DIE MÄNNERHERRSCHAFTLICHE REGELUNG DES VERHÄLTNISSES
ZWISCHEN MUTTER UND KIND 376

Die knorrigen Eichen sind Kidnapper 376

Der Fingerzeig der Natur weist auf Mutterrecht 376

Als rechtliche Schattenexistenz hat die Mutter keine Rechte an den Kindern. *Heimatlos, namenlos* 382

Ohne angestammten Familiennamen keine soziale Fortpflanzung. *Fortpflanzung — eine Illusion, aber eine nahrhafte — Kindsmagd anstatt Erzieherin* 387

Die Männerherrschaft deformiert die Beziehung zwischen Mutter und Kind. *Mütterliche Besitzfreude und Besitzgier — An weniger hätten die Kinder mehr* 397

WIE SAGT DEN FRAUEN DER PLATZ IN DER ECKE LINKS UNTEN ZU? 405

Auch Träume vegetativen Glücks sind Schäume 405

Wie stellen sich die Frauen zum Preis des Bienenköniginnendaseins? 407

IV. HAUSHALTFRON – DER LIEBE LOHN

HAUSHALTFRON ALS MORGENGABE 415

DAS WAS UND WIE DER HAUSHALTFRON 417

Die Kocherei 417

Schmutz – ein unerschöpfliches Arbeitsfeld 420

Spar-Aktiönchen und kein Ende. *Sie macht alles selber — Ausschlachten* 420

Das Sparethos. *Mangel an Haushaltsgeld – eine wirksame Triebfeder zum Sparen — Von der hausfraulichen Sparwut* 424

HAUSARBEIT – UNDANKBARE ARBEIT 429

Viel Pflichten und wenig Rechte 429

Hausarbeit hat noch keine Frau auf einen grünen Zweig gebracht 429

Abwälzung der Hausarbeit – ein weibliches Klassenkriterium. *Hausfrauen, die »arbeiten gehen müssen« — Die typische Hausfrau — Die »Damen des Hauses« — »Dame ohne Mädchen« – eine unwillkommene Neuerscheinung* 430

GEHÖRT ZUM FAMILIENLEBEN WEIBLICHE HAUSHALTFRON? 450

Grundsätzliche Möglichkeiten, Hausarbeit auszuschalten 450

Wie Hausarbeit vorgebeugt werden kann. *Die rationelle Anlage des Lebensraums — Rationalisierung der konventionellen und rechtlichen Tageseinteilung und bessere Koordinierung der Arbeitszeit* 453

Wer oder was an Stelle der Hausfrau treten kann. *Kommerzielle, außerhäusliche »Hausarbeit« — Eine interessante Kombination: Kollektivhaushaltungen — Ein Sonderfall: Kinderhüten und Erziehung als Spezialistenarbeit — Die Maschine als Ersatz — Aufteilung der restlichen Hausarbeit unter die Familienangehörigen und Kinderhüten als elterliche Freizeitbeschäftigung* 456

WESHALB ES TROTZ AUSSCHALTUNGSMÖGLICHKEITEN BEI DER EHEFRAULICHEN HAUSHALTFRON GEBLIEBEN IST 465

Weibliche Haushaltfron – ein vermeintliches Bollwerk des Individualismus 465

Manche »Arbeitssparer« haben die Eigenheit, »Arbeitsbeschaffer« zu sein 469

Warum die Haushaltfron beseitigen, wenn »die Frau dazu da ist«? 473

GRUNDBEDINGUNGEN DER BEFREIUNG DER FRAUEN VON DER
HAUSHALTFRON 476

GIBT DIE HAUSHALTFRON DEN FRAUEN EINE HANDHABE, UM
FEMINISTISCHE FORDERUNGEN ZU VERWIRKLICHEN? 479

Die Macht ist geringer, als die Männer denken ... *Hausfraulicher Arbeitsstreik —
Hausfraulicher Warenboykott* 479

... und größer, als die Frauen glauben 484

V. EIN VOLK VON BRÜDERN OHNE SCHWESTERN

DAS SCHULBEISPIEL FÜR DIE UNTERDRÜCKUNG DER FRAUEN 491

Je ausgeprägter die Männerdemokratie, um so deutlicher die Untertanen-
schaft 491

In der Demokratie ist die politische Rechtlosigkeit der Frau paradox 493

ANHÄNGSELN KONNTE AUCH DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION KEINE
POLITISCHE GLEICHBERECHTIGUNG BRINGEN 497

Aus der Geschichte der weiblichen Anhängelschaft 499

Begleitmusik zur Anhängelschaft 503

WIE DAS VERHÄLTNISS ZWISCHEN RECHT UND GEWALT UND DIE ART DER
MACHTMITTEL DIE STELLUNG DER FRAU BEDINGEN 508

Ein frischer Wind rüttelt an alten Tatsachen, die den Frauen zum Nachteil gerei-
chen. *Zwei Wendungen — Die Schwäche des schwachen Geschlechts* 508

Das Verhältnis zwischen Recht und Gewalt 511

Gewalt und soziale Gestaltung. *Das Spiel der Machtmittel — Ein geheimes
Machtmittel verdirbt das Spiel, oder der Amazonenstaat — Die Antiquierung der
Muskelkraft als Machtfaktor* 514

DIE FÖRDERUNG DER POLITISCHEN GLEICHBERECHTIGUNG DER FRAU
UND WIE SIE VOM GROSSTEIL DER MÄNNER BEKÄMPFT WURDE 529

Blick aus der Vogelschau 529

Das eigentliche Motiv männlicher Ablehnung des Frauenstimmrechts: Der Rie-
sensäugling will seinen Schnuller 531

Der Wust von Vorwänden gegen das Frauenstimmrecht und wie damit hantiert
wurde. *Der Schlamm, in dem die Vorwände wurzeln — Obszönität als Finte —
Zu »Anderswertigkeit« verzuckerte Minderwertigkeit* 534

WARUM MANCHE FRAUEN »ES SELBER NICHT WOLLEN« 548

Konservatismus 549

Das Minderwertigkeitsgefühl der Frauen und die magische Furcht, mit Erhebung
zu freveln. *Das weibliche Minderwertigkeitsgefühl und sein Gegenstück — Irdi-
sche Machthaber haben himmlische Rückendeckung* 551

Naiver Individualismus 558

Ein Interessengegensatz im eigenen Lager 559

DIE EINFÜHRUNG DES FRAUENSTIMMRECHTS 562

Was die schönsten Argumente nicht vermochten, brachten Technik und Kriege zu-
wege 562

Ist die politische Gleichberechtigung illusorisch? *Die Vertretung der gleichberech-
tigten Frauen in den Behörden ist verschwindend — Warum werden so wenig
Frauen gewählt?* 566

Ein wenig politische Macht der Frauen ist bedeutend mehr als gar keine 574

NACHWORT 580

Literatur 589